



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ortsmuseum

Gemeinde

Weiach

Bezirk

Dielsdorf

Ortslage

Oberdorf

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Müliweg 1
Bauherrschaft
ArchitektIn
Weitere Personen
Baujahr(e) 1646–1765
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 27.05.2021 Melanie Wyrtsch

Objekt-Nr.

10200297

Festsetzung InventarAREV Nr. 0452/2021 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

-

Schutzbegründung

Das heute als Ortsmuseum genutzte Vielzweckbauernhaus ist ein wichtiger wirtschafts- und sozialhistorischer Zeuge für die bescheidenen Lebensverhältnisse der bäuerlichen Unterschicht in der Zürcher Landschaft während der frühen Neuzeit. Es zeichnet sich durch einen sehr guten Erhaltungszustand aus: Sowohl die Substanz des Kern- und Erweiterungsbaus aus der Mitte des 17. bzw. des 18. Jh. wie auch die Innenausstattung des Wohn- und des Ökonomieteils sind ausgezeichnet erhalten. Der Stall weist Kantholzwände mit Futterluken auf; grossen Seltenheitswert hat der in eine Ecke eingebaute hölzerne Schweinestall. Der nur von aussen zugängliche, neben dem Stall angeordnete Abort im Ausbaustandard des frühen 20. Jh. ist bis heute die einzige Toilette im Haus. Auch im Wohnteil, wo in den Kammern des Kernbaus das bauzeitliche Fachwerk sichtbar ist, hat sich die Innenausstattung aus dem 18. bis frühen 20. Jh. erhalten. Damit kommt dem Ortsmuseum auch in baukünstlerischer und architekturgeschichtlicher Hinsicht wichtige Zeugenschaft zu. Durch seine Lage im historischen Mühlequartier prägt es zudem das Ortsbild von Weiach wesentlich mit.

Schutzzweck

Erhaltung des Ortsmuseums in seiner bauzeitlichen Substanz mitsamt den historischen Ausstattungselementen und Oberflächen.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Ortsmuseum befindet sich am südöstlichen Dorfrand von Weiach im historischen Mühlequartier. Es steht giebelständig in der Gabelung zwischen der nördlichen Oberdorfstrasse und dem gegen S von ihr abzweigenden Müliweg. Im SO schliessen historische Wohn- und Ökonomiegebäude aus dem 18. und 19. Jh. an, darunter auch die ehem. Mühle von 1752 (Müliweg 7a–c; Vers. Nr. 00305).

Objektbeschreibung

Das langgestreckte, überwiegend in Fachwerk erstellte Vielzweckbauernhaus besteht aus einem Wohnteil im NW und einem Ökonomieteil mit Stall und Tenn im SO. Beide Hausteile stehen auf einem Steinsockel und unter einem gemeinsamen, leicht geknickten und mit Biberschwanzziegeln gedeckten Satteldach ohne Aufschieblinge. Am ganzen Bau sind die Dachvorsprünge giebelseitig mit Flugsparren konstruiert, traufseitig werden die Sparren von Bügen gestützt. Da der Bau urspr. über keinen Kamin verfügte, ist die Sparrendachkonstruktion im Innern rauchgeschwärzt. Der



Ortsmuseum

Kernbau von 1646 wurde 1765 gegen NW erweitert, wodurch sich das Volumen des Wohnteils verdoppelte. Diese Wohnteilerweiterung ist traufseitig in Fachwerk erstellt, ihre massive Giebelfassade ist im DG Holzverschalt. Der Kernbau verfügt an beiden Traufseiten über einen Eingang mit einer schlichten Holztür und je eine Fensteröffnung auf beiden Geschossen. Die Wohnteilerweiterung ist im NO fensterlos. Sie zeigt an der südwestlichen Hauptfassade im OG ein mittiges Fenster und im EG, wo eine neue Stube erstellt wurde, eine vierachsige Fensterreihe mit hölzerner Fensterbank. Zwischen dem Wohnteil und dem Stall liegt ein von aussen zugänglicher Abort. Der Ökonomieteil ist in Fachwerk erstellt, nur der mittig gelegene Stall zeigt im EG Sichtbacksteinmauerwerk. Die Holzelemente des Baus, darunter auch die hölzernen Fenster- und Türgewände, sind naturbelassen, die Gefache aus Lehmgeflecht sind verputzt und weiss gestrichen. Die Fassaden des Wohnteils sind weitgehend symmetrisch gestaltet. Der Ökonomieteil verfügt im SO und NO über keine Fenster- und Türöffnungen, die südöstliche Giebelfassade ist im Giebfeld bretterverschalt. Das Tenn ist im SW durch ein grosses Holztor erschlossen. Im Innern des Wohnteils, der ab ca. 1920 nur noch geringfügig modernisiert wurde, sind zahlreiche historische Oberflächen und Ausstattungselemente erhalten. Im Kernbau ist in den Kammern das bauzeitliche Fachwerk sichtbar, wogegen in den Räumen des Erweiterungsbaus die Wände und Decken verputzt sind. Die Stube verfügt über eine Balkendecke mit Einschubbrettern, eine Tür in Rokokoform und einen Kachelofen mit Sitzbank von 1827.

Baugeschichtliche Daten

1646d	Errichtung des Kernbaus (dendrochronologische Datierung der ältesten Hölzer im EG, OG und Dachstuhl, Fälljahre 1644–1646)
1765d	Nordwestlicher Erweiterungsbau (dendrochronologische Datierung der Hölzer im EG und im Dachstuhl, Fälljahre 1763–1764)
1827	Einbau eines Kachelofens, Hafner: Conrad Gut (o.A.–o.A.), Weiach
1866	Bauliche Massnahmen
1876	Bauliche Massnahmen
1913	Bauliche Massnahmen
1966	Kauf der Liegenschaft durch die Gemeinde
1968	Eröffnung des Ortsmuseums

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD18/R7647, LN750, 12.10.2018, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Staatsarchiv des Kantons Zürich.





Ortsmuseum, Ansicht von W, 11.03.2020 (Bild Nr. D100561_15).



Ortsmuseum, Ansicht von SO, 11.03.2020 (Bild Nr. D100561_12).



Ortsmuseum, Ansicht von S, 11.03.2020 (Bild Nr. D100561_13).



Ortsmuseum, Ansicht von NW, 11.03.2020 (Bild Nr. D100561_18).